

Grömling, Michael

Research Report

Stimmungsumschwung lässt auf sich warten: IW-Konjunkturmfrage Herbst 2025

IW-Report, No. 51/2025

Provided in Cooperation with:

German Economic Institute (IW), Cologne

Suggested Citation: Grömling, Michael (2025) : Stimmungsumschwung lässt auf sich warten: IW-Konjunkturmfrage Herbst 2025, IW-Report, No. 51/2025, Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/330679>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Stimmungsumschwung lässt auf sich warten

IW-Konjunkturumfrage Herbst 2025

Michael Grömling

Köln, 02.11.2025

IW-Report 51/2025

Wirtschaftliche Untersuchungen,
Berichte und Sachverhalte

**Herausgeber****Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.**

Postfach 10 19 42

50459 Köln

Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) ist ein privates Wirtschaftsforschungsinstitut, das sich für eine freiheitliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung einsetzt. Unsere Aufgabe ist es, das Verständnis wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge zu verbessern.

Das IW in den sozialen Medien

x.com

[@iw_koeln](#)

LinkedIn

[@Institut der deutschen Wirtschaft](#)

Instagram

[@IW_Koeln](#)**Autor****Prof. Dr. Michael Grömling**

Leiter der Forschungsgruppe

Makroökonomie und Konjunktur

groemling@iwkoeln.de

0221 – 4981-776

Alle Studien finden Sie unter**www.iwkoeln.de**

In dieser Publikation wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit regelmäßig das grammatikalische Geschlecht (Genus) verwendet. Damit sind hier ausdrücklich alle Geschlechteridentitäten gemeint.

Stand:

November 2025

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
1 Schlechte Ausgangsbasis für das Jahr 2026	5
2 Lage im Herbst 2025 und Perspektiven für 2026.....	6
3 Produktionserwartungen nach Branchen	9
4 Investitionen und Beschäftigung nach Branchen	10
5 Geschäftserwartungen nach Wirtschaftsräumen.....	11
6 Ableitungen zur deutschen Konjunktur im Jahr 2026.....	12
Abbildungsverzeichnis.....	13
Literaturverzeichnis	14

JEL-Klassifikation

C82 – Methodology for collecting, estimating, and organizing macroeconomic data

E32 – Business fluctuations, cycles

I15 – Investment, capital, intangible capital, capacity

Stichwörter: Konjunktur, Unternehmensbefragung, Investitionen, Beschäftigung

Zusammenfassung

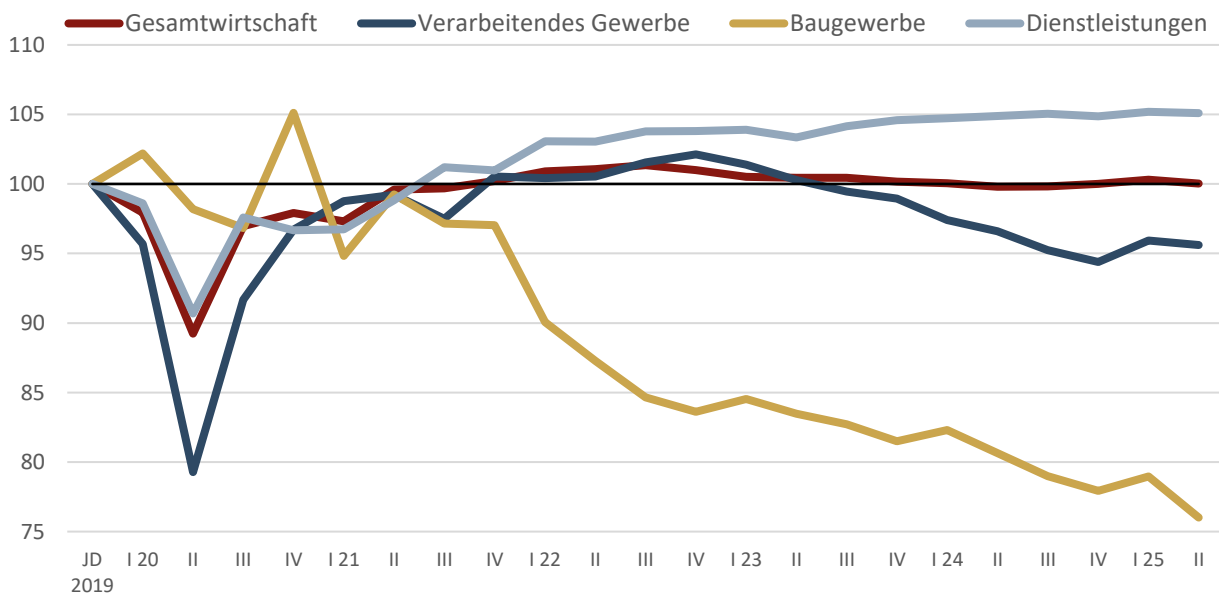
Die deutsche Wirtschaft konnte im bisherigen Jahresverlauf 2025 die konjunkturelle Wende nicht vollziehen. Die anhaltende wirtschaftliche Krise zeigt sich auf Basis der regelmäßigen Konjunkturumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) in einer unverändert schlechten Geschäftslage der deutschen Unternehmen. Die Geschäftserwartungen für das Jahr 2026 fallen auf Basis der IW-Konjunkturumfrage vom Oktober 2025 sogar wieder etwas schlechter aus als die Perspektiven für das Jahr 2025 gemäß der Frühjahrsumfrage: Ein Viertel der vom IW befragten Unternehmen sieht im Jahr 2026 eine höhere Produktion oder Geschäftstätigkeit als im Jahr 2025, jedoch geht nahezu ein Drittel von einem Rückgang aus. Damit ist der Negativsaldo seit dem Frühjahr von gut –3 Prozentpunkten auf knapp –7 Prozentpunkte angestiegen. Auf Basis einer Einordnung der aktuellen Erwartungswerte in die Historie der IW-Konjunkturumfragen lässt sich ein Stimmungsumschwung in den deutschen Unternehmen und eine Konjunkturwende mit einer ausgeprägten Aufschwungsqualität nicht erkennen. Vor allem in der Industrie sind die Produktionserwartungen für 2026 negativ, was auf ein weiteres schwieriges Industriejahr in Deutschland hindeutet. Auch die privatwirtschaftlichen Dienstleister gehen pessimistisch in das kommende Jahr. Dagegen hat die Bauwirtschaft ein ausgeglichenes Erwartungsbild für 2026. Gesamtwirtschaftlich dürfte trotz der angekündigten Investitionsprogramme im Bereich der Privatwirtschaft auch 2026 weniger investiert werden: 33 Prozent aller Firmen planen mit niedrigeren und nur 23 Prozent mit höheren Investitionsbudgets. Vor allem die langjährige Investitionskrise in der deutschen Industrie dürfte sich weiter verschärfen und die industrielle Basis nach vorne gerichtet weiter unter Druck kommen. Bei den Beschäftigungsperspektiven für das Jahr 2026 zeichnen alle drei großen Wirtschaftsbereiche ein negatives Erwartungsbild. Mit 36 Prozent ist der Anteil der privaten Unternehmen in Deutschland, die Personal abbauen, doppelt so hoch wie der Anteil der Betriebe, die mit mehr Mitarbeitern planen. Der in den letzten drei Jahren bereits eingetretene Beschäftigungsabbau in der Industrie wird sich auch 2026 fortsetzen: 41 Prozent der Industriefirmen planen mit weniger und nur 15 Prozent mit mehr Personal. Auch bei den privaten Dienstleistern wollen ein Fünftel zusätzliche und mehr als ein Drittel weniger Mitarbeiter beschäftigen.

1 Schlechte Ausgangsbasis für das Jahr 2026

Die deutsche Wirtschaft konnte in den ersten neun Monaten des Jahres 2025 die konjunkturelle Wende nicht vollziehen. Nach dem Anstieg im ersten Quartal hat das Tempo in den beiden Folgequartalen wieder nachgelassen. Abbildung 1-1 zeigt, dass die Baukrise bislang unverändert angehalten hat. Hohe Baukosten infolge von Materialverteuerungen überlagern die positiven Effekte der rückläufigen Zinsen. Die deutsche Industrie wird von den Handelskonflikten, den geopolitischen Verwerfungen und der damit einhergehenden schwächeren Weltwirtschaft übermäßig stark beeinträchtigt. Dazu kommen erneute Gefahren für die Rohstoff- und Materialversorgung sowie die geschwächte Wettbewerbsfähigkeit durch die hohen Energie-, Regulierungs- und Arbeitskosten sowie die Wechselkursaufwertungen. Nicht zuletzt bremsen Verunsicherungen durch die sich neu ordnende Weltpolitik die Investitionstätigkeit und damit Teile des Inlandsgeschäfts. Auch die Dienstleistungswirtschaft, auf die rund 70 Prozent der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung entfallen, kommt kaum von der Stelle. Unternehmensnahe Dienstleister leiden aufgrund der Industrie- und Baukrise. Konsumnahe Dienstleistungen bleiben wegen der zurückhaltenden Konsumtätigkeit schwach. Einzig staatliche und soziale Dienstleistungen legen im Gefolge des ansteigenden Staatskonsums zu und gleichen mehr oder weniger die Produktionsausfälle in den anderen Wirtschaftsbereichen aus.

Abbildung 1-1: Konjunkturverlauf in den großen Wirtschaftsbereichen in Deutschland

Preis-, saison- und arbeitstäglich bereinigte Bruttowertschöpfung; Index Jahresdurchschnitt 2019 = 100



Quellen: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft

Im gesamten Jahr 2025 wird die Wirtschaftstätigkeit in Deutschland das Vorjahresniveau kaum übertreffen (Bardt et al., 2025; IMF, 2025). Im folgenden Beitrag werden auf Basis der regelmäßigen Konjunkturumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) die Perspektiven der deutschen Wirtschaft für das Jahr 2026 dargestellt und in das oben beschriebene makroökonomische Ausgangsbild eingeordnet. Mit der regelmäßigen IW-Konjunkturumfrage werden seit 1992 ostdeutsche Unternehmen und seit 2002 zudem westdeutsche Firmen nach ihrer aktuellen Lage und ihren Erwartungen befragt (Grömling, 2018). Bei der IW-Konjunkturumfrage handelt es sich nicht um eine Panelbefragung mit einem konstanten Teilnehmerkreis, wobei die Gruppe der regelmäßig teilnehmenden Betriebe dominierend und weitgehend stabil ist. Die befragten Unternehmen

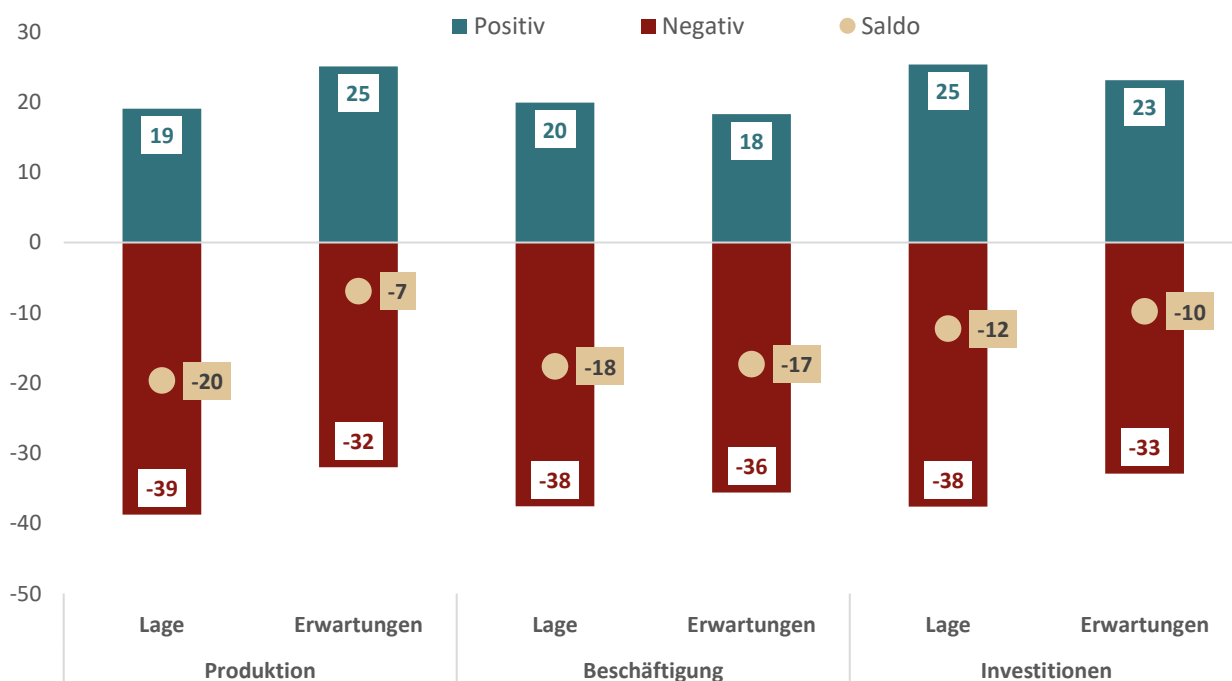
verteilen sich auf die Industrie, das Baugewerbe und auf wesentliche Teile des privaten Dienstleistungssektor. Die folgende Auswertung basiert auf einer nach Betrieben, Beschäftigten und Regionen gewichteten Darstellung. An der aktuellen Befragung im Oktober 2025 haben 1.915 Unternehmen teilgenommen.

2 Lage im Herbst 2025 und Perspektiven für 2026

Die anhaltende wirtschaftliche Krise in Deutschland zeigt sich in der schlechten **Geschäftslage** der deutschen Unternehmen. Der Saldo aus den positiven und negativen Lagebewertungen auf Basis der IW-Konjunkturumfrage liegt aufgrund der vielfältigen Belastungen durch Pandemie und Geopolitik in den letzten Jahren im negativen Bereich. Im Jahresverlauf 2024 war eine starke Verschlechterung eingetreten: der Negativsaldo stieg vom Frühjahr (–21 Prozentpunkte) auf –33 Prozentpunkte im Spätherbst 2024 an (Grömling, 2024). Nachdem die Differenz zwischen positiven und negativen Lageeinschätzungen im Frühjahr 2025 bei –22 Prozentpunkten lag, ist nunmehr im Herbst 2025 ein nahezu unverändert hoher Negativsaldo von –20 Prozentpunkten zu verzeichnen (Abbildung 2-1). Dabei sprechen 19 Prozent der Unternehmen von einer besseren Geschäftssituation als vor einem Jahr – im Frühjahr waren es 18 Prozent. Der Anteil der Firmen mit einer schlechteren Geschäftslage beträgt nun 39 Prozent (Frühjahr 40 Prozent). Demnach hat sich die Lage der deutschen Wirtschaft im Jahresverlauf 2025 nicht verbessert.

Abbildung 2-1: Lage im Herbst 2025 und Erwartungen für 2026

Anteil von Unternehmen, die im Herbst 2025 eine bessere oder schlechtere Lage diagnostizieren als vor einem Jahr und die für das Jahr 2026 eine Zunahme oder Abnahme bei Produktion, Investitionen und Beschäftigung erwarten, in Prozent sowie jeweils Saldo aus positiven und negativen Werten in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom Oktober 2025 unter 1.915 Unternehmen; Rest zu 100: gleichbleibend.
Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Die Lage in der **Industrie** ist wie in den beiden vorhergehenden Befragungen merklich schlechter als in der Bau- und Dienstleistungswirtschaft. Knapp 46 Prozent der Industriefirmen bewerten ihre derzeitige Situation

schlechter als vor einem Jahr und nur gut 20 Prozent sprechen von einer Besserung. Der aktuelle Saldo aus positiven und negativen Lagebewertungen ist mit fast 26 Prozentpunkten auf dem Niveau vom Frühjahr 2025, gleichwohl erheblich niedriger als im Herbst 2024 (–41 Prozentpunkte). Im **Dienstleistungssektor** ist der Saldo aus positiver und negativer Geschäftslage mit –21 Prozentpunkten seit dem Frühjahr (–12 Punkte) deutlich angestiegen. Derzeit bewerten gut 37 Prozent der befragten privatwirtschaftlichen Dienstleister ihre Lage schlechter als im Vorjahr und nur gut 16 Prozent besser. Vor allem der Handel liefert ein pessimistisches Lagebild. Dagegen hat sich die Geschäftssituation in der **Bauwirtschaft** im Jahresverlauf deutlich verbessert. Mit jeweils rund 27 Prozent ist der Anteil der Unternehmen mit einer positiven und einer negativen Bewertung nahezu gleichauf. In den vorhergehenden Umfragen waren deutliche Negativsalden zu verzeichnen.

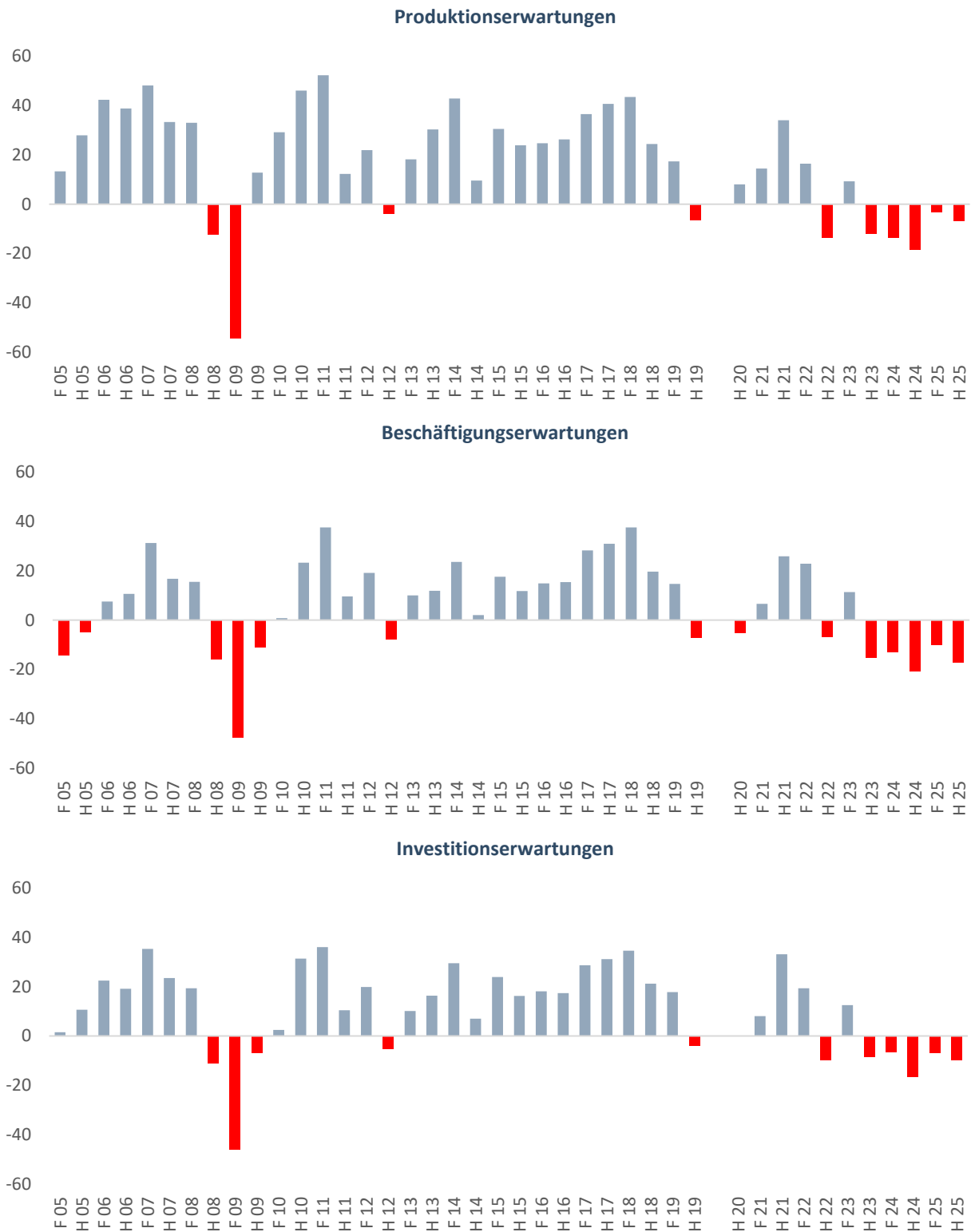
Die insgesamt negative Bewertung der Wirtschaftslage in Deutschland spiegelt sich auch in einer schlechten **Investitions- und Beschäftigungslage** (Abbildung 2-1). Knapp 20 Prozent der Unternehmen weisen ihre Beschäftigung höher als vor einem Jahr aus, jedoch sprechen knapp 38 Prozent von einer niedrigeren Mitarbeiterzahl. Bei den Investitionen nennen ebenso 38 Prozent niedrigere Ausgaben als vor einem Jahr. Gut ein Viertel meldet höhere Investitionen. Das entspricht mehr oder weniger dem Befund vom Spätherbst 2024 und vom Frühjahr 2025, woraus gefolgert werden kann, dass sich die Investitionsneigung in Deutschland nicht verbessert hat – was auch im Einklang mit den tatsächlich gemessenen Investitionsdaten steht.

Die **Geschäftserwartungen** für das Jahr 2026 fallen auf Basis der aktuellen IW-Konjunkturumfrage wieder etwas schlechter aus als die Perspektiven für das Jahr 2025 gemäß der Frühjahrsumfrage (Grömling, 2025). Gleichwohl liefern die Produktionserwartungen ein deutlich besseres Bild als die aufgezeigte Lagebewertung (siehe Abbildung 2-1): 25 Prozent der vom IW befragten Unternehmen sehen im Jahr 2026 eine höhere Produktion oder Geschäftstätigkeit als im Jahr 2025, jedoch gehen 32 Prozent von einem Rückgang aus. Für das Jahr 2025 meldeten im Rahmen der Frühjahrsbefragung 26 Prozent ein Plus und 29 Prozent ein Minus. Entsprechend ist der Negativsaldo von gut –3 Prozentpunkten auf knapp –7 Prozentpunkte angestiegen.

In Abbildung 2-2 werden die aktuellen Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage zu den Geschäfts-, Beschäftigungs- und Investitionserwartungen vom Herbst 2025 in die **Historie der IW-Konjunkturumfragen** seit dem Frühjahr 2005 eingeordnet. Dazu wird jeweils der Saldo aus den positiven und negativen Erwartungen herangezogen. In den Frühjahrsumfragen (F) werden die Erwartungen für das laufende Jahr und in den Herbstumfragen (H) die Erwartungen für das jeweils folgende Jahr ermittelt und dargestellt. Für das Frühjahr 2020 liegen keine vergleichbaren Ergebnisse vor, denn im Gefolge des Ausbruchs der Corona-Pandemie und der hohen Verunsicherungen wurde keine standardmäßige Auswertung der IW-Konjunkturumfrage vorgenommen. Für das Frühjahr 2022 wurde das Gesamtergebnis aus den Werten für die drei Befragungsabschnitte gebildet. Auf Basis dieser Einordnung der aktuellen Erwartungswerte in die langfristige Zeitreihe lässt sich ein Stimmungsumschwung in den deutschen Unternehmen und eine Konjunkturwende mit einer ausgeprägten Aufschwungsqualität nicht erkennen. Vor allem die Beschäftigungs- und Investitionserwartungen liefern keine Hinweise auf eine Verbesserung in großen Teilen der Privatwirtschaft. Es ist an dieser Stelle zum einen darauf hinzuweisen, dass der gesamte staatliche Dienstleistungssektor und auch Teile der privaten Dienste (wie zum Beispiel der Banken- und Versicherungssektor) in der IW-Konjunkturumfrage nicht erfasst werden. Zum anderen lassen die aufgeführten Saldenwerte in erster Linie Tendenzaussagen zu (Grömling, 2018). Ein absoluter Zuwachs oder Rückgang von Produktion, Investitionen und Beschäftigung auf gesamtwirtschaftlicher Ebene ist auf dieser Basis nicht hinreichend quantifizierbar. Denn die absoluten Rückgänge der Unternehmen mit pessimistischen Erwartungen können niedriger oder höher ausfallen als die absoluten Zuwächse der Optimisten.

Abbildung 2-2: Langfristige Entwicklung der Erwartungen in Deutschland

Saldo zwischen positiven und negativen Erwartungen in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage. Frühjahrsumfrage (F) und Sommerumfrage (S): Erwartungen für das laufende Jahr; Herbstumfrage (H): Erwartungen für das kommende Jahr. Für das Frühjahr 2020 liegen keine vergleichbaren Ergebnisse vor.

Frühjahr 2022: Gesamtergebnis für die drei Befragungsabschnitte.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

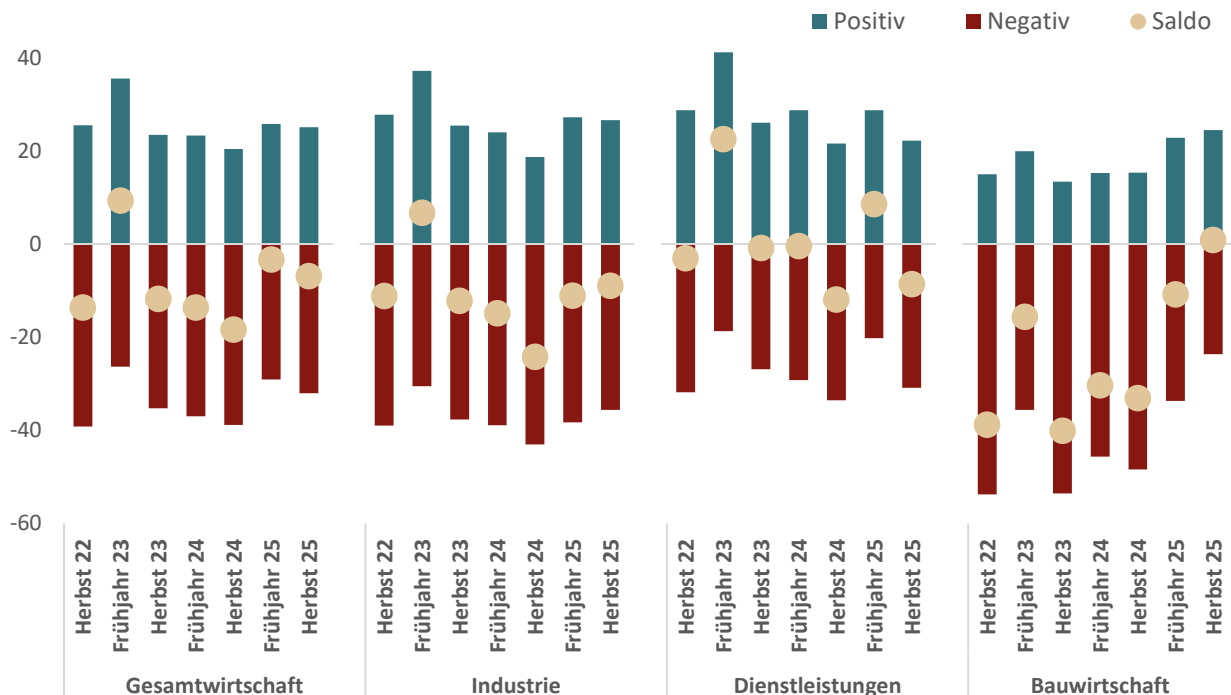
3 Produktionserwartungen nach Branchen

Hinter dem im vorhergehenden Abschnitt dargestellten und insgesamt negativen gesamtwirtschaftlichen Erwartungsbild für das Jahr 2026 stehen unterschiedliche Produktionserwartungen in den drei großen Bereichen der Volkswirtschaft (Abbildung 3-1):

- In der **Industrie** sind die Produktionserwartungen für das kommende Jahr nach wie vor negativ. Gleichwohl fällt das Erwartungsbild bei weitem nicht mehr so negativ aus wie vor allem in der Herbstumfrage 2024. Für das kommende Jahr erwarten 27 Prozent der Industriefirmen eine höhere Produktion, aber 36 Prozent einen Rückgang. Der daraus ableitbare Negativsaldo deutet auf ein weiteres schwieriges Industriejahr in Deutschland hin – vor dem Hintergrund, dass die Branche bereits eine mehrjährige Rezession durchlebt. Vor allem im Grundstoff- und Investitionsgüterbereich dominiert der Anteil der Pessimisten.
- Wie in der Herbstbefragung 2024 gehen die privatwirtschaftlichen **Dienstleister** pessimistisch in das kommende Jahr. Während gut 22 Prozent eine höhere Geschäftstätigkeit als in diesem Jahr erwarten, gehen fast 31 Prozent von einem Rückgang im Jahr 2026 aus. Wie bei der aktuellen Lage liefern vor allem die Handelsunternehmen ein düsteres Erwartungsbild.
- Die **Bauwirtschaft** hat ausgehend von der in Abbildung 1-1 ersichtlichen niedrigen Ausgangsbasis ein zumindest ausgeglichenes Erwartungsbild für 2026: Jeweils knapp ein Viertel der Baubetriebe erwartet einen Rückgang oder einen Zuwachs – und entsprechend geht gut die Hälfte der Branche von einer Produktion auf dem aktuell niedrigen Niveau aus. Im Vergleich mit den vorhergehenden Befragungen ist vor allem der Anteil der Bauunternehmen mit negativen Geschäftserwartungen erheblich zurückgegangen.

Abbildung 3-1: Produktionserwartungen nach Branchen im Vergleich

Anteil von Unternehmen, die zu den genannten Zeitpunkten eine Zunahme oder Abnahme bei der Produktion erwarteten, in Prozent sowie Saldo aus positiven und negativen Werten in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfragen ab Herbst 2022; Herbstumfragen: Erwartungen für das jeweils kommende Jahr; Frühjahrsumfragen: Erwartungen für das jeweils laufende Jahr; Rest zu 100: gleichbleibend.

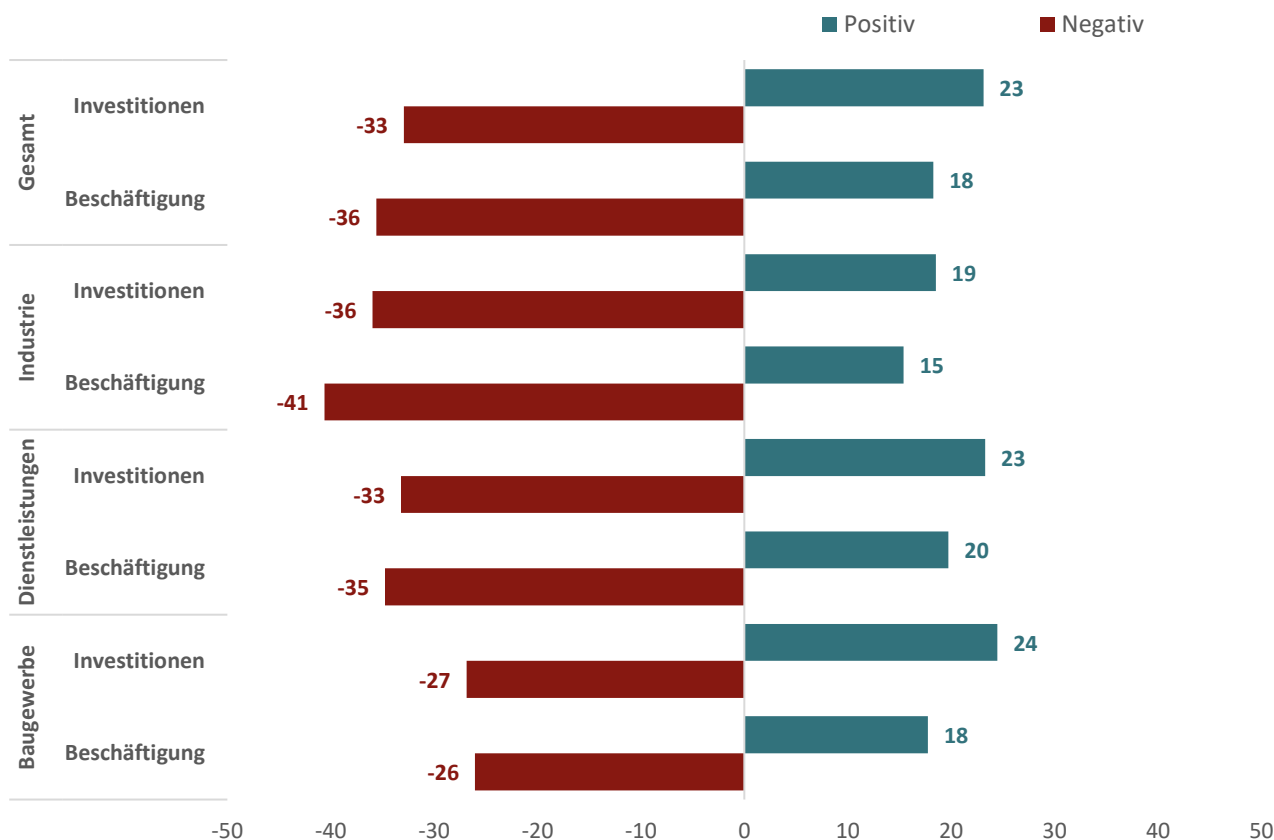
Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

4 Investitionen und Beschäftigung nach Branchen

Die im Branchenvergleich schlechten Produktionserwartungen der Industrieunternehmen schlagen sich auch in deren **Investitionsperspektiven** für das Jahr 2026 nieder (Abbildung 4-1). Der Anteil der Industriebetriebe, die im kommenden Jahr von niedrigeren Investitionsausgaben ausgehen, ist mit 36 Prozent fast doppelt so hoch wie der Anteil mit positiven Investitionsplänen (18,5 Prozent). Damit dürfte sich die langjährige Investitionskrise in der deutschen Industrie weiter verschärfen und die industrielle Basis nach vorne gerichtet weiter unter Druck kommen. Bei den privatwirtschaftlichen Dienstleistern besteht offensichtlich im kommenden Jahr ebenso eine Investitionszurückhaltung. Während knapp ein Viertel mehr investieren will, beabsichtigt ein Drittel geringere Investitionsbudgets. Dagegen wollen in der Bauwirtschaft gut ein Viertel weniger und knapp ein Viertel mehr investieren, was die Kapitalbildung in dieser Branche wieder begünstigen dürfte.

Abbildung 4-1: Investitions- und Beschäftigungsperspektiven der Branchen für 2026

Anteil von Unternehmen nach Branche, die für das Gesamtjahr 2026 eine Zunahme oder Abnahme bei ihren Investitionen und ihrer Beschäftigung erwarten, in Prozent



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom Oktober 2025 unter 1.915 Unternehmen; Rest zu 100: gleichbleibend.
Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Bei den **Beschäftigungsperspektiven** für das Jahr 2026 zeichnen alle drei großen Wirtschaftsbereiche ein negatives Erwartungsbild. Der in den letzten drei Jahren bereits eingetretene Beschäftigungsabbau in der Industrie wird sich dementsprechend auch 2026 fortsetzen: 41 Prozent der Industriefirmen planen mit weniger und nur 15 Prozent mit mehr Personal. Bei den privaten Dienstleistern wollen ein Fünftel mehr und mehr als ein Drittel weniger Mitarbeiter beschäftigen. Trotz der im Branchenvergleich besseren Produktionsperspektiven dürfte in der Bauwirtschaft kein Beschäftigungsaufbau im kommenden Jahr zu erwarten sein.

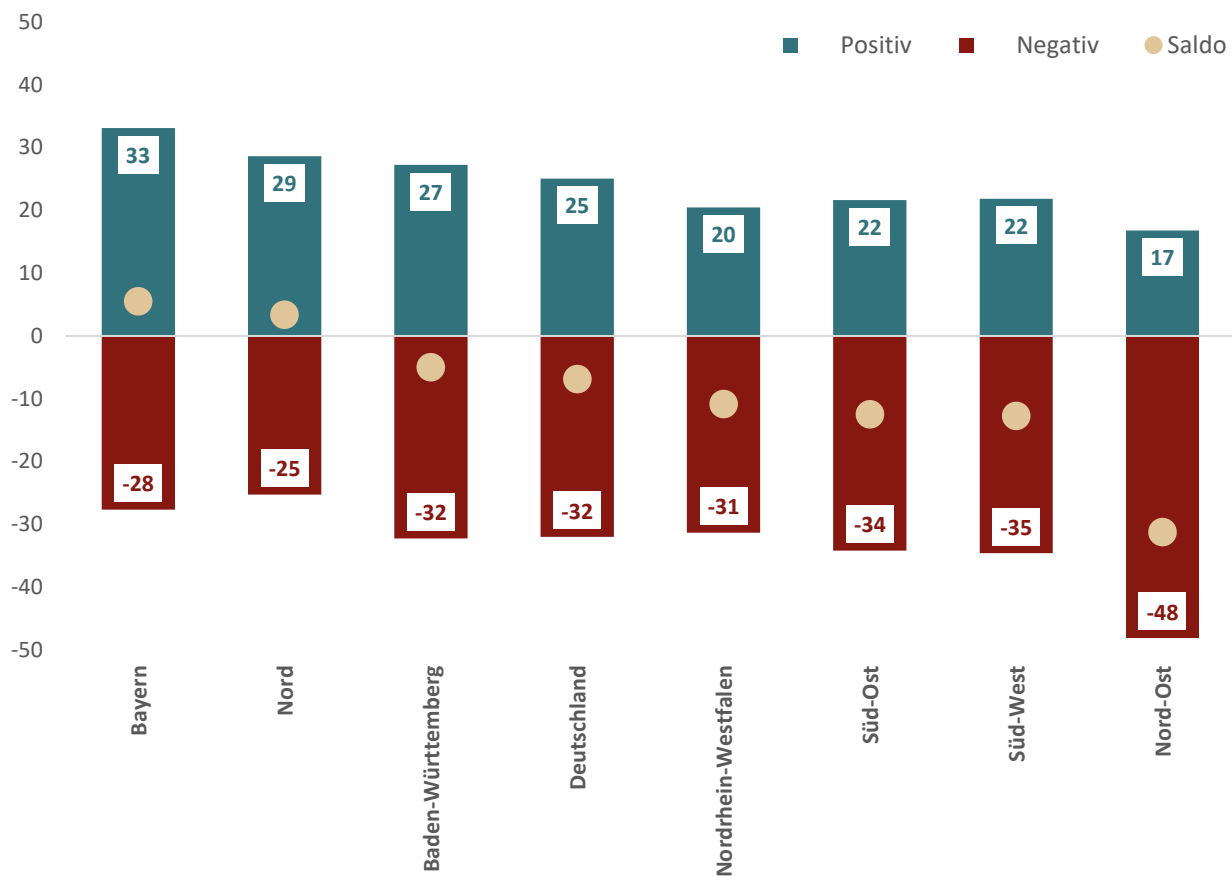
5 Geschäftserwartungen nach Wirtschaftsräumen

Das für das Jahr 2026 insgesamt negative Erwartungsbild der deutschen Unternehmen liefert nicht nur für die Branchen, sondern auch für die großen Wirtschaftsräume differenzierte Ergebnisse (Abbildung 5-1). In der IW-Konjunkturumfrage werden die 16 Bundesländer zu sieben Analyse-Regionen zusammengefasst.

Einen positiven Saldo aus positiven und negativen Produktionserwartungen weisen im Herbst 2025 nur das Bundesland Bayern und die Region Nord (Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hamburg, Bremen) aus. Dieser positive Befund war bereits in der Frühjahrsumfrage 2025 zu beobachten (Grömling, 2025). Nahe am gesamtdeutschen und insgesamt negativen Durchschnitt liegt Baden-Württemberg. Das gilt mit Abstand auch für Nordrhein-Westfalen, die Region Süd-Ost (Sachsen und Thüringen) sowie Süd-West (Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland). Aus dem Rahmen fällt der Befund für die Region Nord-Ost (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Berlin) mit erheblich negativen Erwartungen für das Jahr 2026. Das ist insofern bemerkenswert, da diese Region weniger durch das Verarbeitende Gewerbe und dessen schwierige Situation und die nach vorne gerichteten im Branchenvergleich schlechten Perspektiven geprägt ist.

Abbildung 5-1: Regionales Wirtschaftsbild für 2026

Anteil von Unternehmen, die für das Gesamtjahr 2026 eine Zunahme oder Abnahme bei ihrer Produktion erwarten, in Prozent sowie Saldo aus positiven und negativen Werten in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom Oktober 2025 unter 1.915 Unternehmen; Rest zu 100: gleichbleibend.

Nord: SH HH NI HB; Süd-West: HE RP SL; Nord-Ost: BE BB MV ST; Süd-Ost: SN TH.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

6 Ableitungen zur deutschen Konjunktur im Jahr 2026

- Die deutsche Wirtschaft konnte im bisherigen Jahresverlauf 2025 die konjunkturelle Wende nicht vollziehen. Die anhaltende wirtschaftliche Krise zeigt sich in der unverändert schlechten **Geschäftslage der deutschen Unternehmen**. Der Saldo aus den positiven und negativen Lagebewertungen auf Basis der IW-Konjunkturumfrage liegt aufgrund der vielfältigen Belastungen durch Pandemie und Geopolitik in den letzten Jahren im negativen Bereich. In der Umfrage vom Herbst 2025 wurde im Vergleich mit dem Frühjahr ein nahezu unverändert hoher Negativsaldo von –20 Prozentpunkten gemessen. Dabei sprechen 19 Prozent der Firmen von einer besseren Geschäftssituation als vor einem Jahr. Der Anteil der Firmen mit einer schlechteren Geschäftslage beläuft sich auf 39 Prozent. Die Lage in der Industrie ist wie in den beiden vorhergehenden Befragungen merklich schlechter als in der Bau- und Dienstleistungswirtschaft.
- Die **Geschäftserwartungen für das Jahr 2026** fallen auf Basis der aktuellen IW-Konjunkturumfrage sogar wieder etwas schlechter aus als die Perspektiven für das Jahr 2025 gemäß der Frühjahrsumfrage. Gleichwohl liefern die Produktionserwartungen ein deutlich besseres Bild als die Lagebewertung: 25 Prozent der vom IW befragten Unternehmen sehen im Jahr 2026 eine höhere Produktion oder Geschäftstätigkeit als im Jahr 2025, jedoch gehen 32 Prozent von einem Rückgang aus. Damit ist der Negativsaldo seit dem Frühjahr von gut –3 Prozentpunkten auf knapp –7 Prozentpunkte angestiegen. Auf Basis einer Einordnung der aktuellen Erwartungswerte in die Historie der IW-Konjunkturumfragen lässt sich ein Stimmungsumschwung in den deutschen Unternehmen und eine Konjunkturwende mit einer ausgeprägten Aufschwungsqualität nicht erkennen.
- In der **Industrie** sind die Produktionserwartungen für das kommende Jahr nach wie vor negativ. Gleichwohl fällt das Erwartungsbild bei weitem nicht mehr so negativ aus wie vor allem in der Herbstumfrage 2024. Für 2026 erwarten 27 Prozent der Industriefirmen eine höhere Produktion, aber 36 Prozent einen Rückgang. Der daraus ableitbare Negativsaldo deutet auf ein weiteres schwieriges Industriejahr in Deutschland hin – vor dem Hintergrund, dass die Branche bereits eine mehrjährige Rezession durchlebt. Wie in der Herbstbefragung 2024 gehen die privatwirtschaftlichen **Dienstleister** pessimistisch in das kommende Jahr. Während gut 22 Prozent eine höhere Geschäftstätigkeit erwarten, gehen fast 31 Prozent von einem Rückgang im Jahr 2026 aus. Die **Bauwirtschaft** hat ein zumindest ausgeglichenes Erwartungsbild für 2026: Jeweils knapp ein Viertel der Baubetriebe erwartet einen Rückgang oder einen Zuwachs, gut die Hälfte der Branche geht von einer Produktion auf dem aktuell niedrigen Niveau aus.
- Die im Branchenvergleich schlechten Produktionserwartungen der Industrieunternehmen schlagen sich auch in deren **Investitionsperspektiven für das Jahr 2026** nieder. Der Anteil der Industriebetriebe, die im kommenden Jahr von niedrigeren Investitionsausgaben ausgehen, ist mit 36 Prozent fast doppelt so hoch wie der Anteil mit positiven Investitionsplänen (18,5 Prozent). Damit dürfte sich die langjährige Investitionskrise in der deutschen Industrie weiter verschärfen und die industrielle Basis nach vorne gerichtet weiter unter Druck kommen. Gesamtwirtschaftlich wird trotz der angekündigten Investitionsprogramme im Bereich der Privatwirtschaft auch 2026 weniger investiert werden: 33 Prozent aller Firmen planen mit niedrigeren und nur 23 Prozent mit höheren Investitionsbudgets.
- Bei den **Beschäftigungsperspektiven für das Jahr 2026** zeichnen alle drei großen Wirtschaftsbereiche ein negatives Erwartungsbild. Mit 36 Prozent ist der Anteil der privaten Unternehmen in Deutschland, die Personal abbauen, doppelt so hoch wie das Gewicht der Betriebe, die mit mehr Mitarbeitern planen. Der in den letzten drei Jahren bereits eingetretene Beschäftigungsabbau in der Industrie wird sich auch 2026 fortsetzen: 41 Prozent der Industriefirmen planen mit weniger und nur 15 Prozent mit mehr Personal. Bei den privaten Dienstleistern wollen ein Fünftel zusätzliche und mehr als ein Drittel weniger Mitarbeiter beschäftigen. Trotz der im Branchenvergleich besseren Produktionsperspektiven dürfte in der Bauwirtschaft kein Beschäftigungsaufbau im kommenden Jahr zu erwarten sein.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1-1: Konjunkturverlauf in den großen Wirtschaftsbereichen in Deutschland.....	5
Abbildung 2-1: Lage im Herbst 2025 und Erwartungen für 2026.....	6
Abbildung 2-2: Langfristige Entwicklung der Erwartungen in Deutschland.....	8
Abbildung 3-1: Produktionserwartungen nach Branchen im Vergleich.....	9
Abbildung 4-1: Investitions- und Beschäftigungsperspektiven der Branchen für 2026.....	10
Abbildung 5-1: Regionales Wirtschaftsbild für 2026.....	11

Literaturverzeichnis

Bardt, Hubertus et al., 2025, Warten auf die Wende – IW-Konjunkturprognose Herbst 2025, IW-Kurzbericht, Nr. 83, Köln

Grömling, Michael, 2018, Methods and Applications of the IW Business Survey, IW-Report, Nr. 5, Köln

Grömling, Michael, 2024, Keine Signale für eine Wende – IW-Konjunkturumfrage Herbst 2024, IW-Report, Nr. 47, Köln

Grömling, Michael, 2025, Kein Aufschwung in Sicht – IW-Konjunkturumfrage Frühjahr 2025, IW-Report, Nr. 18, Köln

IMF- International Monetary Fund, 2025, Global Economy in Flux. Prospects Remain Dim, World Economic Outlook, October 2025, Washington D.C.